

Emanuel Geibel (1815-1884)

## **O sieh mich nicht so lächelnd an!**

O sieh mich nicht so lächelnd an,  
Du Röslein jung, du schlankes Reh!  
Dein Blick, der jedem wohlgetan,  
Mir tut er in der Seele weh;

5 Mein Herz wird trüb und trüber  
Bei deiner Freundlichkeit;  
Vorüber ist, vorüber  
Der Liebe Zeit.

10 Ja, wär' ich jung und froh wie du,  
Und wär' ich so frisch, und wär' ich so rein:  
Wie schlüge mein Herz dem deinen zu,  
Wie könnten wir selig zusammen sein!  
Wie sollte durchs Gemüte  
15 Mir ziehn ein süßer Traum!  
Doch so – was soll die Blüte  
Am welken Baum?

Mein Leben liegt im Abendrot,  
20 Deins tritt erst ein in den sonnigen Tag;  
Mein Herz ist starr, mein Herz ist tot,  
Deins hebt erst an den lustigsten Schlag;  
Du schaust nach deinem Glücke  
In goldne Fernen weit,  
25 Ich blicke schon zurücke  
In alte Zeit.

Drum sieh mich nicht so freundlich an,  
Du Röslein jung, du schlankes Reh!  
30 Dein Blick, der jedem wohlgetan,  
Mir tut er in der Seele weh.  
Laß scheiden mich und wandern  
Die Welt hinauf, hinab;  
Du findest einen andern,  
35 Und ich – ein Grab.

(177 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap081.html>